

FOTOS: PROVAZNIK / KARGL / CHRISTANDL / ISTOCKPHOTO/ONURDOONGELJANE KELLY



Beim Gipfelgespräch diskutierten Monika Aichberger (1), Thomas Czypionka (2), Michael Gnant (3), Rudolf Likar (4), Ulrich Lübcke (5), Johannes Pleiner-Duxneuner (6), Martin Schaffenrath (7)

Proaktiv zur frühen Diagnose

Diskussion. Die Vernetzung der Gesundheitsberufe soll verbessert und Patienten in ihrer Gesamtheit gesehen werden



nologische Werkzeuge geben, mit denen ein Risiko verschiedenster Krankheiten identifiziert werden kann. Was in Österreich fehlt, ist das rechtliche und gesellschaftspolitische Framework dazu“, bemängelt Onkologe Michael Gnant. Gegenüber der Nutzung von Gesundheitsdaten herrsche vielerorts Unsicherheit. Dabei würden sich damit Menschen mit besonderen Risikofaktoren eruieren und gezielt konsultieren lassen. Die Einhaltung des Datenschutzes müsse dabei stets sichergestellt werden.

Eine optimale Wirkung der Therapie setzt maßgeschneiderte Behandlungspläne voraus. Gerade bei chronisch Kranken seien Aufklärung und motivierende Faktoren für ihre Therapietreue

äußerst wichtig, betont die Vizepräsidentin der Oberösterreichischen Apothekerkammer Monika Aichberger.

Optimale Versorgung

Aufgrund des aktuellen Abrechnungssystem werde die Zeit dafür aber immer kürzer, sagt Intensivmediziner Rudolf Likar. „Der Leistungskatalog im niedergelassenen Bereich schafft falsche Anreize und ermöglicht keine umfassende Behandlung. Es müsste nicht nur die Bezahlung geändert werden, sondern auch die Art und Weise, wie der Patient angeschaut wird.“ Eine Modulabrechnung und die Abgeltung von Telekommunikation könnte dazu beitragen, dass Menschen in ihrer Gesamtheit behandelt werden. Und: Die

Primärversorgung soll gestärkt werden, betont Gesundheitsökonom Thomas Czypionka. „Interdisziplinarität würde dabei helfen.“

Als erfolgreiches Beispiel für eine bessere Verzahnung der Berufsgruppen gilt etwa das Weiterbildungsprojekt der Krebsakademie in OÖ, welches gemeinsame Lernmodule vorsieht. Absolventinnen und Absolventen zeigen größeres Verständnis für andere Gesundheitsberufe, kennen deren Tätigkeitsfelder besser und greifen später auf dieses Netzwerk zurück.

Den Menschen soll es möglichst einfach gemacht werden, Präventionsangebote zu nutzen – darüber sind sich alle einig. Das könne etwa über zertifizierte Apps erfolgen. Johannes Pleiner-

Duxneuner von Roche Austria: „Es ist Realität, dass die Patienten sich im Internet informieren. Dafür muss ein qualitativer Rahmen geschaffen werden.“ Und auch Apotheken bieten durch ihre niederschweligen Kontakte mit rund 420.000 Menschen pro Tag eine Möglichkeit für eine frühere Intervention.

Dass in den einzelnen Bundesländern zwar Pilotprojekte initiiert, diese jedoch trotz erfolgreicher Evaluierung nicht von anderen übernommen werden, sorgt für Unverständnis. „Eine österreichweite Landkarte über alle Pilotprojekte wäre sinnvoll“, schlägt Martin Schaffenrath von der ÖGK vor. Wichtig wäre zudem die Errichtung einheitlicher Register, die das Potenzial bie-

ten, die Evidenz neuer Anwendungen oder Finanzierungsmodelle zu zeigen. Ulrich Lübcke von Bristol-Myers Squibb: „Früherkennung bedeutet für das gesamte System eine Kostenersparnis. Wichtig dafür ist die Zusammenarbeit aller Partner im Gesundheitssystem.“



Diese Seite erscheint mit finanzieller Unterstützung des Vereins Praevenire



PETER PROVAZNIK



GERHARD GATTINGER



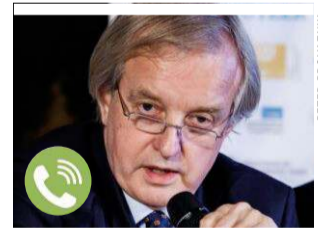
WILDBILD



PETER PROVAZNIK



MILA ZYTKA



PETER PROVAZNIK

„Möglichst frühzeitige Diagnosen und modernste Therapien sind der Goldstandard in der Gesundheitsversorgung. Durch Forschung und Entwicklung können Innovationen diesen Standard weiter heben. Wien möchte seine starke Rolle als Life Science Hub ausbauen und unterstützt diese Vorhaben im Rahmen von Projekten wie dem Vienna Bio Center, das Unternehmen Hightech-Forschungsinfrastruktur gemeinschaftlich zur Verfügung stellt.“

Alexander Biach
Wirtschaftskammer Wien & Standortanwalt für Wien

„20 Prozent aller Tumorarten sind extrem seltene Erkrankungen, für die es noch keine etablierte Standardtherapie gibt. Zusammengenommen betreffen diese Fälle aber mehr Patienten und Patientinnen als einzelne Krebserkrankungen, die als häufig gelten. Daher müssen wir heute die Bemühungen in Forschung und Entwicklung intensivieren, um jenen Menschen mehr Chancen zu geben, die noch nicht optimal versorgt sind.“

Richard Greil
Vorstand Universitätsklinik Innere Medizin III der PMU

„Die Zahl der Diabetes-erkrankten steigt weiter rasant. Es wird eine gesundheitspolitische Herausforderung der kommenden Jahre sein, eine flächendeckende und hochqualitative Versorgung für Patienten und Patientinnen mit Diabetes zu gewährleisten. Besonders wichtig wird es sein, neben der Prävention Maßnahmen der Früherkennung zu stärken und die Ausweitung und Adaptierung des Disease Management Programms ‚Therapie aktiv‘ zu unterstützen.“

Susanne Kaser
Präsidentin der Österr. Diabetes Gesellschaft

„Für eine erfolgreiche Therapie ist es erforderlich, Symptome frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig Maßnahmen zu treffen. Prävention und Gesundheitsförderung haben für die Österreichische Gesundheitskasse daher einen besonderen Stellenwert. Vorbeugen und die Gesundheit erhalten, gleichzeitig Leid vermeiden und Kosten verringern, das ist die beste Lösung für Versicherte und Gesundheitssystem.“

Matthias Krenn
Obmann der Österreichischen Gesundheitskasse ÖGK

„Apotheken stellen in der Praxis oft niederschwellige Erstanlaufstellen für die Bevölkerung dar. Sie leisten bei leichteren Fällen Soforthilfe und leiten in die ärztliche Betreuung weiter, wenn es notwendig ist. Es gibt internationale Beispiele, wo diese Art der Triagierung formalisiert wurde und das System entlastet. Auch in Österreich ist für die Optimierung der Versorgung Potenzial in den Apotheken vorhanden.“

Philipp Saiko
Präsident der Wiener Apothekerkammer

„Für erfolgreiche therapeutische Maßnahmen und Interventionen ist es erforderlich, dass Krankheitsbilder möglichst frühzeitig erkannt und diagnostiziert werden. Daher ist es für die Versorgungsqualität in Österreich und die ‚patient journey‘ immens wichtig, eine flächendeckende und wohnortnahe ärztliche Versorgung für alle Österreicher und Österreicherinnen für die Zukunft zu sichern.“

Johannes Steinhart
Vizepräsident der Ärztekammer Wien

WEISSBUCH ZUKUNFT DER GESUNDHEITSVERSORGUNG: Die 5. Praevenire Gesundheitstage im Stift Seitenstetten finden vom 14.–16. Oktober 2020 statt. In diesen Tagen wird der Verein Praevenire mit dem Weißbuch „Zukunft der Gesundheitsversorgung“ Vorschläge zur Optimierung der Gesundheitsversorgung präsentieren und mit Experten und Expertinnen an seiner Weiterentwicklung arbeiten. Seien auch Sie dabei und diskutieren Sie mit! Informationen unter: www.praevenire.at